

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

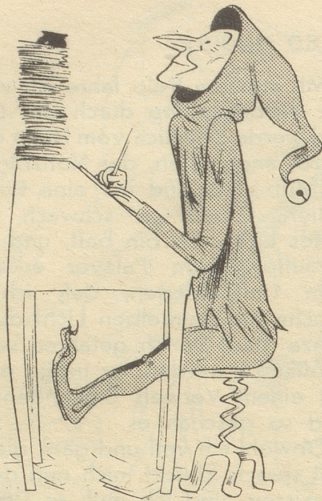
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Brief- KASTEN

Berufsmänner oder dergleichen

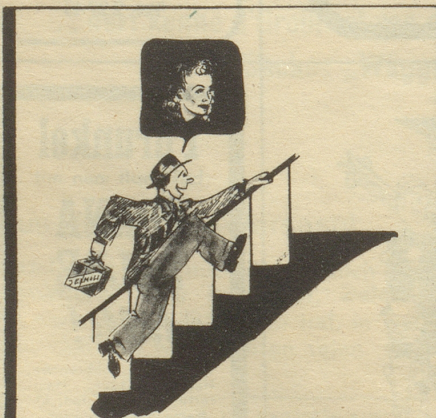
Salü Näbi!

Vor bald einem Jahr habe ich Dir einmal geschrieben. Wie vorauszusehen war, habe ich natürlich keine Antwort von Dir erhalten. Tant pis! Ich schicke Dir nun doch noch einmal etwas. Ich wollte zwar erst anonym schreiben, da hat mich gestern mein Lehrer belehrt, daß dies sehr unanständig sei. Du wirst ja begreifen, daß das ein junges Mädchen nicht sein will.

Ich sende Dir hier ein Heiratsinserat:

b) Welcher recht denkende Herr, Berufsmann oder dergleichen angenehm, möchte gerne eine Ehe eingehen mit netter, kathol. Tochter von 24 Jahr., Damenschneiderin mit Ersp. von 3000 Fr.? Offerten unter E 29730 an die Expedition ds. Bl.

Leider komme ich nicht so recht nach. Ich bin zwar bereits auf mein Velo gestiegen, aber ich komme dennoch nicht nach. Was ist das: «ein Berufsmann oder dergleichen angenehm»? Ich habe gedacht, es gäbe bloß Berufsmänner. Nach diesem Fräulein aber gibt es Berufsmänner, die nur Berufsmännern gleichen (es werd mer afängs wende weh, es wemmet bloß vo so Bruefsherre). Kläre mich wenn möglich auf!



Willst Du jemand Freude machen, Jelmoli hat die schönsten Sachen.

Jelmoli Zürich

In der Hoffnung, mein Schreiben finde diesmal Anklang, grüße ich Dich recht herzlich
Heidi.

P. S. Vor einigen Wochen bin ich ins Fricktal gefahren. Auf der Staffelegg hat es bekanntlich ein SOS-Telephon vom Touring-Club. Aber weißt, ich war schandbar erstaunt, denn, als ich öffnete, war nichts drin. Aber ein Spatzvogel hatte geschrieben: Telephon im Exil!

Liebe Heidi!

Ich kann mich zwar nicht erinnern, daß ich Dir keine Antwort gegeben habe, bin aber trotzdem darüber tief bekümmert, obwohl so etwas häufig vorkommt. Ebenso bekümmert bin ich über die Geschichte aus dem Fricktal. Von Ferne erinnert sie mich an das Gespräch zwischen der alten Bauersfrau und ihrem Mann am Abend in der Nähe des behaglichen Ofens, während draußen ein Unwetter heult. Er sagt: die armen Leute, die jetzt auf dem Meer sind! Worauf sie ergänzt: ja, und kein Schiff haben! Was aber den Berufsmann und dergleichen betrifft, so glaube ich, Dich aufklären zu können. Also es gibt Berufsmänner und andere Männer. Unter diesen andern Männern gibt es solche, die den Berufsmännern in gar keiner Weise gleichen, z. B. die Swing-Männer und andere Tu-nicht-gute, die Wert darauf legen, daß man ihnen ansieht, wie wenig sie es nötig haben zu arbeiten. Dann aber gibt es Männer, die gerne so aussehen wollen wie Berufsmänner, die man äußerlich daher von den Berufsmännern nicht unterscheiden kann. Sie zerfallen in solche, die einmal einen Beruf gehabt haben, denselben aber nicht mehr ausüben, da sie bis zur Verzehrung ihrer Pension durchgedungen sind, und in solche, die keinen Beruf haben, da ihnen ein Geschick in Gestalt väterlichen Erbes oder sonstigen Waltens der Fortuna ein Vermögen mit auf den Lebensweg gab, von welchem sie ohne ersichtliche Anstrengung leben können nach der Devise: Beschäftigung habe ich ganz gerne, nur darf sie nicht in Arbeit ausarten. Dies also sind die «dergleichen» und zum Heiraten ganz bestimmt «angenehm».

Ich hoffe, Du seist nunmehr genügend aufgeklärt und grüße Dich herzlich
Nebi.

Stück 29

Lieber Nebelonkel!

Noch nie habe ich es gewagt, Dich in Deiner hohen Warte zu stören, aber seitdem ich die Rezension in einem hiesigen Konzert las, habe ich keine Ruhe mehr und ich sehe nur noch in Dir die Hoffnung, meine Nerven einigermaßen wiederherzustellen. Aber bitte beurteile selber, indem Du besagte Stelle liest:

Zu dem Schumannkonzerte op. 54 in a-moll sei zunächst bemerkt, daß für den Pianisten ein Schmitt-Flohrflügel bereitstand, eines jener Instrumente, die sich zum Einüben von Stücken wie „Diabelli, Album für die Jugend“ (Stück 1-28), „Fischer: Klavier-Schule“ u. d. m. vorzüglich eignen, im Konzertsaal aber nichts zu

Mich quält nun die Frage: Gibt es von Diabelli auch ein Stück Nr. 29 und wenn ja, darf es nicht mehr auf dem gleichen Klavier gespielt werden! So kompliziert habe ich mir das Leben der Musiker allerdings nicht vorgestellt! Wenn jeder so viele Klaviere zur Verfügung haben muß, dann ist sicher auch ein außerordentliches Gedächtnis erforderlich, um in jedem Moment zu wissen, auf welchem gespielt werden darf. Aber vielleicht hat der

!! Humor für Erwachsene !!

Dr. Otto Heer

Lach-Vitamine

Witze, Scherz- und Denkaufgaben
In jeder Buchhandlung erhältlich
Rudolf Schaltegger, Verlag, Zürich 2.



„Finsch nüd au, de Schöneberger übertriibi e chli mit siine Swingbäby.“

Pianist eine Karthothek, die ihm diese Arbeit erleichtert. Die einzelnen Karten stelle ich mir etwa folgendermaßen vor: Etuden für den Zeigefinger der linken Hand — erster Stock, zweites Zimmer, viertes Klavier links. Oder: Beethoven Sonate op. 31 Nr. 3 erster bis zwei- und dreißigster Takt — vierter Stock, drittes Zimmer, zweites Klavier rechts. Aber viel Platz brauchen da die Pianisten sicher! Sag mir nun bitte, habe ich endlich das Geheimnis ergründet, warum Dilettanten so schwer auf einen grünen Zweig kommen! Unvorsichtig war es von jenem Rezensenten, das Geheimnis der Fingerakrobaten preiszugeben. Man gebe mir die nötigen Klaviere, dann kann ich's auch!

Mit besten Grüßen!

Dein Musikaster HaBeas.

Lieber Musikaster HaBeas!

Genau so ist es, wie Du vermutest, — nur noch viel ärger. Leute, die etwas auf sich halten, spielen nicht nur jeden Komponisten auf einem andern Klavier, sondern jedes Werk, ja jeder Satz verlangt sein ihm gemäßes Instrument. Die Pianisten würden ja eventuell ein Auge zudrücken, aber diese Kritiker, wie der aus dem Ausschnitt Deiner Zeitung, lassen es nicht zu. Dabei hast Du noch die Farbe vergessen. In Deiner Stadt, unter den Augen Deines gestrengen Rezensenten, würde ich nie wagen, ein Stück von Bach auf einem schwarzen Klavier zu spielen, — der würde mich schön verreißen, wo er doch weiß, daß das wohltemperierte Klavier nur auf braunen Instrumenten erträglich ist, — eben wegen der Temperatur. Ein Pianist, der auf sich hält, bringt zu einem ordentlichen Konzert heutzutage mindestens sechs Instrumente mit, so daß die Zahl der Instrumente auf dem Podium häufig die Zahl der Zuhörer im Saal übersteigt. Man nennt das mit einem Fremdwort «l'art pour l'art», und es ist ein Zeichen von Feinheit.

Mit besten Grüßen!

Dein Nebelonkel.

**Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!**

Der Weisflog Bitter ist eine Vertrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magenstärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.